

Grand Island Anzeiger und Herald.

Published at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Erscheint jeden Freitag.

Dr. W. Windolph, Herausgeber.

Office No. 305 West Zweite Straße.

Anzeiger und Herald, nebst Sonntagsblatt und Ader- und Gartenbauzeitung, sowie werthvolle Gratisprämie bei Vorauszahlung, nur \$2.00 pro Jahr.

Demokratisch-Populistisches Ticket.

Staat:

Für Oberrichter, Silas A. Holcomb. Für Regenten der Universität, Edson Rich v. Douglas County, J. L. Teeters v. Lancaster.

Judicial:

Für Richter des 11ten Judicial Districts, J. R. Thompson, Grand Island, Chas. A. Munn, Ord.

County:

Für Schatzmeister, John Thomssen. Für Clerk, C. H. Mend. Für Sheriff, Douglas Gilbert. Für Schulinspektor, D. E. Fishburn. Für Richter, J. S. Mullin. Für Dist. Ger. Clerk, D. D. Kane.

Supervisor-Distrikt:

Für Supervisor, Fred. J. Dahl.

Grand Island Precinct:

Für Assessor, A. Jarvis. Für Friedensrichter, Joseph For, A. S. Dunkle. Für Constable, Geo. Loan, J. H. Andrews.

Eigentum der Eisenbahnen und Vertehrsmittel überhaupt durch die Regierung wäre der Hauptnagel zum Sarge der Trusts und Monopole.

Soweit hat uns die Expansion (Ausdehnung) nur eine Ausbeutung von Staatsschulden und ein Zusammenkrumpfen von Menschenleben gebracht. (Wechselblatt.)

Für Distriktrichter des 11ten Districts haben wir in den Candidaten J. R. Thompson und Chas. A. Munn ein paar fähige, gute Männer, die wir allen Stimmgebern auf das Beste empfehlen können.

Der Krieg zwischen England und den Vereinigten Staaten ist in vollem Gange und wir hoffen, daß England gehörig verhauen wird. Nur bedauern wir die armen Menschenleben, die England's Armee wieder einmal zum Opfer fallen werden.

Der Dreyfus- und der Carter-Fall gereichen dem Lande in dem sie sich abgespielt haben, zur Schande. Der Unterschied zwischen beiden ist nur der, daß in Frankreich ein unschuldig Verurtheilter eingekerkert wurde, während hier in Amerika ein rechtmäßig Verurtheilter freigelassen wurde.

Wollt Ihr ein Haus, Stall oder eine Fenz bauen und laßt Draht, Nägel oder dergleichen, so findet Ihr, daß die Preise gerade doppelt so hoch sind als vor ein oder zwei Jahren. Glaubt Ihr, daß die Arbeiter e in diesen Unterschied in den Preisen erhalten? Wo guess nicht. Das ist Prosperität — für den Eigentümer.

Der Krieg mit den Philippinern wurde uns aufgezwungen, heißt es. War McKinley es nicht, der die Spanier zwang, uns die Philippinen für \$20,000,000 zu überlassen? Hätte er nicht auf diesem Punkt bestanden bei den Friedensunterhandlungen, was wäre es möglich gewesen, uns den Krieg aufzuzwingen?

England rechnet auf die Hilfe der Ver. Staaten bei seinem Krieg mit der Transvaal-Republik. Was berechtigt es dazu? Nur die niederträchtige Politik unserer Administration, die ein würdiger Genosse des habgierigen Englands ist; unser Volk ist gegen die Annexionspolitik unserer Administration; ist gegen die Raub- und Wortschallpolitik McKinley's und Englands und ist dafür, das die Engländer von den Büren gehörig verhöhlt werden. Unser Volk steht England nicht zur Seite und wird McKinley's Verrätheln mit England bei der nächsten Wahl gebührend strafen.

In einem Wechselblatt lesen wir diese Worte, daß Belgien auf die Quadrante Fläche der Kleinigkeit von 32 1/2 Meilen Eisenbahn habe. Wenn das wahr wäre, dann hätte man dort ja kaum noch Platz für irgend etwas Anderes und könnte sich bald nicht mehr umdrehen, ohne Angst haben zu müssen, auf einem Geleise zu stehen und überfahren zu werden.

Als vor zwei Jahren der Weizen unserer Farmer 75 Cents kostete, da schrien die Republikaner, dafür sei McKinley's Administration zu danken. Jetzt sind Kartoffeln für 15 Cents kaum los zu werden, sollen wir nicht auch McKinley dafür danken? Nebenbei gesagt, weshalb, wenn er vor zwei Jahren den Weizenpreis auf 75 Cents brachte, weshalb hat er's jetzt nicht?

Wenn ein Farmer vor 2 Jahren sich ein Haus bauen wollte, wozu das Holz etwa \$300 gekostet hätte, so brauchte er, um das Holz zu kaufen, 400 Bushel Weizen. Will er jetzt gerade solches Haus bauen, so muß er 800 Bushel Weizen für das Holz geben, denn der Weizen kostet nur noch 50 Cents, das Holz aber ist vom Holztrust bis in die Wuppen hinaufgeschoben. Das ist Prosperität — für den Holzhändler.

Unsere Regierung hat es übernommen, ein Paket Waare im Gewicht von einem Pfund für 12 Cents nach Deutschland zu befördern. Weshalb bezahlen wir für dasselbe Paket der Exportgesellschaft 25 Cents für die Beförderung von Grand Island nach St. Vidor oder Alida? Weil die Exportgesellschaft ein Monopol haben, das unsere Regierung abzuschaffen nicht wagt. Das Volk muß bluten, um den Monopolisten den Geldsack zu füllen.

Wozu ist dann der Unterjochungs-Feldzug, wenn die „Chicago Tribune“, dieses bekannte Administrationsblatt, die Absichten des Herrn McKinley richtig verdommet, indem sie schreibt: „Die Amerikaner sind ebenso wenig begierig, die Philippinen permanent zu halten, wie Cuba.“ Oder liegt in dem „ebenso wenig“ etwa ein geheimer Hintergedanke versteckt. Man weiß ja nämlich noch gar nicht gewiß, was nach Schicksalsfügung aus Cuba werden mag.

Nach nie hat Hall County einen tüchtigeren Countyclerk gehabt als Chas. Mend und es wäre undankbar und schlecht von den Bürgern gehandelt, wenn sie ihn nicht zu einem zweiten Termin erwählen wollten. Wenn man einen guten Arbeiter hat, behält man ihn und schiebt ihn nicht fort, weil ein Anderer dessen Platz haben will, gegen den man nicht einmal einen Schein von Verpflichtung hat, sondern das Gegenteil der Fall ist. Chas. Mend hat sich bestens bemüht und unsere Bürger werden dies dankbar anerkennen, daß sie ihn in dieser Wahl mit der größten Majorität erwählen, die je ein Beamter in Hall County erhalten hat und so gehört sich's auch.

Hier ist etwas, das Vielen zu denken geben dürfte. Unsere Staatsbanken, 403 an der Zahl, haben beim Schluß der Geschäftsjahre am 11. Sept. folgenden Bericht zu machen: Sie schulden ihren Depositoren nahezu \$23,000,000 und ihren eigenen Aktionären über \$9,000,000. Sie halten Schuldbeweise von Anderen in Händen für etwa \$28,000,000 und geben an, daß ihre Bankhäuser, Einrichtungen usw. etwas über eine Million werth ist. Das sämmtliche an Hand befindliche Bargeld belief sich pro Bank im Durchschnitt auf \$5,240.51, oder alles zusammen auf \$2,111,926.86. Die Depositen waren an dem Tage \$56,844.94 pro Bank. Betrachtet Euch einmal diese Zahlen und dann wird es Euch einleuchten, weshalb die Reformparteien Regierungs-Sparbanken befürworten.

Je mehr ein Geschäftsmann Waare verkauft, je billiger kann er sie verkaufen und thut es auch. Größerer Umsatz bringt doch genug Profit. Die Eisenbahnen machen es anders. Seit ihre Geschäfte sich bedeutend vergrößert haben, schrauben sie die Frachttarife in die Höhe, statt herunter. Konkurrenz machen sich die verschiedenen Bahnen nicht, ihre Preise sind übereins für den gewöhnlichen Mann. Die Großen aber, wie z. B. der Deltrust oder die Fleischpacker, erhalten im Geheimen Spezialtarife, so daß Niemand mit ihnen konkurriren kann und sie dem Publikum die Preise vor schreiben können. Wenn es so weitergeht, giebt es bald keine kleinen Geschäftsklause mehr, die Mittelklasse, der Kern des Volkes, wird ausgerottet und man sieht nur noch Millionäre und Proletariat. Ist's nicht verlockend?

Am Samstag Abend hielt, wie letzte Woche angezeigt, Dr. Robert Schilling, Redakteur des „National Reformer“ zu Wilmington, eine deutsche Rede hier in der A. D. U. W. Halle. Leider war die Zahl der Zuhörer nicht sehr groß, was sehr schade war, denn die von Dr. Schilling gehaltenen Rede war ausgezeichnet und gepiegt mit zahlreichen Argumenten, deren Unwiderleglichkeit klar zu Tage lag. Dr. Schilling fordert jeden Republikaner auf, an irgend einem Plage Nebraska's oder der umliegenden Staaten mit ihm zusammenzutreffen und

seine Argumente zu widerlegen. Er wird auf seine eigenen Kosten 500 Meilen weit reisen, um solchen Republikaner zu treffen. Diese Herausforderung macht Schilling in jeder seiner Reden, aber, 's ist traurig, es meldet sich Niemand, ihn zu widerlegen, weil es — nicht möglich ist. Die Herren Republikaner verlegen sich auf's Bästliche, das ist ihre ganze Politik. Wenn es darauf ankommt, Thatsachen zu widerlegen, wie Dr. Schilling sie ihnen vor die Nase hält, ziehen sie den Schwanz ein und dicken sich. Und da soll noch Jemand das republikanische Ticket stimmen? Mit nicht!

Unter den zu erwählenden Supervisoren ist auch einer im 2ten Distrikt, welcher aus den Townships Mayfield, South Loup, Cameron und Harrison besteht. Candidaten dafelbst sind der jetzige Supervisor Pat Hoge auf Seite der Demokraten und Populisten und Hr. Bishop auf republikanischer Seite. Letzterer war bereits früher einmal Supervisor und zwar einer der schlechtesten die wir je hatten, was ihm auch seine Constituents dadurch vergalt, daß sie ihn nicht wiederwählten, trotzdem er sich stets um das Amt bemüht. Hr. Hoge dagegen hat sich als vorzüglich Supervisor bewiesen, weshalb er auch bereits einmal wiedererwählt wurde und auch dieses Jahr wieder von den Steuerzahlern seines Distrikts aufgestellt ist und auch ohne allen Zweifel wiedererwählt werden wird, trotz aller Anstrengungen und Manipulationen seiner Gegner. Er hat das ihm anvertraute Amt auf das Allerbeste verwaltet und die ehlidenden Stimmgeber seines Distrikts wissen das zu schätzen. Ramentlich aber möchten wir unseren Deutschen in Hoge's Distrikt an's Herz legen, für ihn zu stimmen, da derselbe, wie wir aus persönlicher Erfahrung wissen, ein guter Freund und der Deutschen ist und so z. B. stets dafür war, die Verhandlungen und öffentlichen Bekanntmachungen auch in der deutschen Zeitung zu publizieren. Sein Gegner Bishop dagegen ist von jeder einer der schlimmsten Deutschhasser gewesen und sieht alles Deutsche nur verächtlich an, mit Ausnahme natürlich zur Wahlzeit, wo er den deutschen Stimmgebern die größte Kapensfreundlichkeit beweist, um sie nachher als „die dummen Deutschen“ bei Seite zu werfen. Hr. Hoge hat sich als zuverlässig bewährt und hoffen und erwarten wir mit Bestimmtheit, daß er wieder als Vertreter des 2ten Distrikts in der Countybehörde sitzen wird. Er ist Eurer Unterstützung werth.

Nach nie ist unser County finanziell so gut verwaltet worden als während der letzten vier Jahre, unter Schatzmeister Wm. Thomssen. Früher unter einer großen Schuldenlast schwachtend, während die Countygelehrten, die zum Schuldenbezahlen hätten verwendet werden sollen, gestohlen wurden, sieht es jetzt ganz anders aus! Sowie in den letzten Jahren Geld zu solchem Zweck vorhanden war, nahm Schatzmeister Thomssen dasselbe und bezahlte Schulden damit ab, wie es jeder ordentliche Geschäftsmann thut. Er erparte dadurch erens viele Zinsen und zweitens hat er es dahin gebracht, daß alle unsere Schulden den getilgt sind. Hall County steht völlig schuldenfrei da und hat Geld in der Kasse! Unter der Wirtschaft, wie sie früher betrieben wurde, wäre dies nicht der Fall und anstatt Schulden zu bezahlen, wäre wahrscheinlich ein großer Theil des Geldes veruntreut worden. Unsere Steuerzahler kennen die Verhältnisse gut genug und sind überzeugt, daß der jetzige Kandidat und bisherige Hülfs-Schatzmeister, Hr. John Thomssen, die gute Finanzwirtschaft weiter führen wird. Hr. John Thomssen ist mit allen Obliegenheiten des Amtes bekannt, fähig und pflichtgetreu und können wir mit Sicherheit behaupten, daß er den besten Schatzmeister abgeben wird, den Hall County je hatte, sogar den jetzigen nicht ausgenommen, da er vor diesem die Erfahrung voraus hat. Unsere Steuerzahler werden wissen, wo ihr Vortheil liegt und statt eines unerfahrenen, unfähigen und mit einer politischen Drahtzieher-Clique zusammenhängenden Mannes einen fähigen, erprobten und tüchtigen Mann erwählen wie Dr. John Thomssen es ist.

Es wurde in letzterer Zeit so oft betont, daß die Ehre unseres Landes es nicht zuließe, die Feindseligkeiten auf den Philippinen einzustellen und mit den Philippinern einen Friedensvertrag abzuschließen. Dies mag insofern vielleicht richtig sein, daß die Regierung mit der Prägung unserer früheren Verbindeten begonnen hat und nun nicht aufzuhören gewillt ist, bis dieselben rufen: „Uncle Sam, halte ein, wir haben jetzt Präggenug!“ Da aber einmal von der Aufrechterhaltung unserer Landesherrschaft die Rede ist, so möchten wir in diesem Punkte doch die leise Anfrage stellen, ob diese Ehre durch das Vorgehen McKinley's aufrecht erhalten wurde, als er mit dem Sultan von Sulu einen Friedensvertrag unterzeichnete, wonach dieser nicht allein an die Bundeskrippe gestellt war, sondern auch noch die Erlaubnis erhielt, in seinem Gebiet Sklaverei und Polygamie zu treiben. Wenn der Krieg mit den Tagalen recht ist, dann hatte unsere Regierung auch ein Recht, die unbedingte Unterwerfung der Sulus zu verlangen, denn beide Völkerstämme sind Bewohner der Philippinen und die letzteren haben wir ja doch für \$20,000,000 von Spanien gekauft. War es aber ehrenhaft, mit dem Sultan von Sulu einen so zwei-

felhaften Friedensvertrag abzuschließen, so ist es jedenfalls auch nicht unehrenhaft, einen Friedensvertrag mit unseren früheren Bundesgenossen einzugehen, die nur ihre Unabhängigkeit verlangen und im Prinzip Gegner von Sklaverei und Sklaverei sind. Alles in Allem genommen ist die ganze Philippinen-Affaire, soweit unsere Staatsmänner und Regierungshäupter in Betracht kommen, gänzlich verpfuscht und es ist eine Schande sondergleichen, daß wegen solchen, von habgierigen Spekulanten geleiteten „sechshändigen“ Diplomaten so viele unserer besten Landesöhne in's Gras beige müssen.

Ein Trust der Getreidekäufer des nordwestlichen Nebraska organisierte sich hier am Montag Abend und hat derselbe den Zweck, den Getreidehandel des ganzen Staates Nebraska zu kontrollieren, indem nicht über einen vorgeschriebenen, einheitlichen Preis bezahlt werden soll. Anführer des Trusts ist die Omaha Elevator Company, die viele der Elevators im Staate eignet oder kontrolliert. Getreidehändler, die sich dem Trust nicht anschließen wollen, sollen an die Wand gedrückt werden und soll dies jedenfalls mit Hilfe der Eisenbahnen geschehen. Wie wir vernehmen, weiterten sich die Herren Wolbach und Sears, zwei der hiesigen Käufer, der Verbindung beizutreten. Farmer, seht Ihr, wohin wir es bringen? Die Trusts schreiben vor, was Ihr für Euer Getreide haben sollt. Ohne das Monopol der Eisenbahnen wäre dies nicht möglich. Ebenso schreiben die Trusts Euch vor, was Ihr für Alles was Ihr kauft bezahlen müßt. Daran sind wieder, bei den Hauptartikeln wenigstens, die Bahnen Schuld. Würde das Volk die Bahnen eignen, hätten die Trusts ihre Stütze verloren, indem dann mehr Konkurrenz möglich wäre. — Die Bildung des obengenannten Getreidetrusts wird mehr dazu beitragen, unseren Farmern die Augen zu öffnen und sie das Fusionsticket stimmen zu machen als irgend etwas anderes. Es wird mehr dazu beitragen, die Farmer dahin zu bringen, daß sie an den Stimmkasten gehen zum Stimmen als alles Jureden. Wenn's an den Geldbeutel geht wo man's sieht, dann sollte man denken, die Leute müßten sich wehren. Die einzige Wehr ist am Stimmkasten, nicht einmal, sondern stets. Erwähnt bei jeder Wahl Leute wie Ihr sie wollt, bis im ganzen Lande alle Ämter mit guten Leuten besetzt sind, dann ist auf Abhilfe zu rechnen, nicht eher. Zeigt den Leuten, daß wir in Hall County ein Ticket erwählen können g e g e n die Republikaner; zeigt ihnen, daß wir im Staat Nebraska ein Ticket der Reformpartei erwählen und beweist ihnen, daß wir im nächsten Jahre die Partei der Trusts, Monopole, der Corruption und Gewaltthätigkeit aus Washington herauswerfen werden. Kommt Alle zum Stimmkasten und hockt nicht zu Hause!

Was unsere Sherifffrage betrifft und die Qualifikationen der betreffenden Candidaten dafür, da kann man sagen, daß der jetzige Inhaber des Amtes, Hr. Taylor, der für die Wiederwahl nominirt ist von republikanischer Seite, ein ganzlicher Fehlschlag ist als Sheriff. Während seiner Amtsinhaberschaft ist noch jeder einzige Gefangene, der es der Mühe werth hielt davonzulassen, ihm durdgebrannt. Dies brachte die republikanischen „Bosse“ zuletzt so in Angst, daß sie Taylor's Deputy zwangen zu resignieren und Harry Harrison an dessen Stelle setzten. Es soll so aussehender als ob McCalland daran die Schuld trage, das die Zuchthaus-Candidaten durchbrannten, was aber nicht der Fall ist. Das letzte Mal war allerdings Taylor krank, aber das ändert nichts an der Thatsache, daß er dem Deputy Instruktionen zu geben hat und dafür verantwortlich ist. Es ändert auch nichts an der Thatsache, daß so und so oft v o r h e r alle Eingesperrten durchbrannten, wo doch Taylor nicht krank war; also die Entschuldigungsverarbeit nicht. Für was haben wir denn die Stahlfänge, wenn wir große Verbrecher nicht hincinsperren? So viel wir wissen, hat das County die Dinger angefaßt, Verbrecher darin zu halten und nicht a's Bierde, sonst sollte man sie auf dem Courthouse-Rasenplatz hinstellen als Augenweide. Taylor's Vorgänger brauchten die Stahlfellen zur Einspernung von Gefangenen damit sie nicht nach Belieben davonlaufen. Dasselbe können wir von dem Gegenkandidaten Taylor's, Hr. Douglas Gilbert, erwarten, welcher als Sheriff seine Pflicht und Schuldigkeit thun wird, da er die nötige Befähigung für das Amt besitzt. Gilbert versteht, seine eigenen Geschäfte zu besorgen und ist folglich im Stande, auch die Interessen Anderer zu wahren, während Taylor noch in Allem was er unternahm erfolglos war. Gilbert ist ein albekannter Farmer des County's und glauben wir, daß es die Pflicht jeden Stimmgebers ist, für ihn zu stimmen, wie es die Pflicht des Sheriffs ist, seine Gefangenen festzuhalten, denn wenn sie alle fortlaufen, für was haben wir denn einen Sheriff?

Für Countyrichter geben wir unter allen Umständen Hr. Jof. Mullin den Vorzug. Derselbe ist ein guter Rechtsgelehrter, ein streng rechtlicher Mann und wohl geeignet für das Amt. Er ist dem zu Thumel's Clique gehörigen politischen Drahtzieher Garlow bei Weitem vorzuziehen.

Geht Alle hin zum Abladungs-Verkauf

bei WOLBACH'S.

Dies ist ein Verkauf, den zu verpassen Ihr Euch nicht leisten könnt, er bedeutet Geld für Euch, darum folget dem Gedränge und nehmt den Vortheil dieser unvergleichlichen Bargains für Euch in Anspruch.

- 250 Yards gute Gedruckte für Kleider für lange sie anhalten, 10-Yards-Muster für 20 Cts. 250 Yards baummollenes Handtuchzeug, so lange es anhält 2c Yd. 500 Yards dunkles Cutting Flanel, gute Muster, so lange es vorhält 3c Yd. 500 Yds ungebleichtes Cotton Flanel, so lange es vorhält, 10 Yds. für 30c. 1000 Yards 36zöll. ungebleichtes Bettuchzeug, Engrosweith 5c per Yd., so lange es vorhält, per Yd 4 1/2c. 500 Yds. gutes, dunkles Gembzeug, so lange es vorhält, per Yd. 4c. 250 Yds. gute, dunkle Kleider-Ginghams, so lange sie vorhalten, 10 Yards für 50c. 1 Partie ganzwollene scharlachrothe Unterhemden und Hosen, Ionit bis zu \$1 verkauft; Ausmaß der Partie zur Hälfte des früheren Preises. 200 Paar Kinderhübe, alle Größen, werth bis hinauf zu \$1.50, Ausmaßwahl von der Partie, so lange sie vorhalten 60c. 25 Paar Damenschuhe, kleine Nummern, werth bis hinauf zu \$3.50, so lange sie vorhalten, pro Paar 98c. 100 Paar schwere Stiefel, werth \$2.00 so lange sie vorhalten, pro Paar \$1.49. 1 Partie schwere stoffg gefütterte Unterhemden und Hosen, früher verkauft zu 65 und 75c, so lange sie vorhalten, jedes 49c. 2 Partien Arbeitshemden für Männer gute Werthe zu 35 und 50c, so lange sie vorhalten, jedes 35-40c. 1 Partie Männerhosen, schwarze sowie bunte, so lange sie vorhalten, per Paar 3c. Eine Partie doppeltgefaltete, ganzwollene Novelty Suitings, so sie vorhalten, per Yd. 20c. 1 Partie 36zöll. ganzwollene Cheviot-Suitings, während sie vorhalten, per Yd 25c. 1 Partie doppeltgefaltete Novelty Suitings, werth bis zu 60c pro Yd., während sie vorhalten, 38c Yd. 15 Dbd. Paar Damenstrümpfe, baummollene, schwarz sowie bunt, während sie vorhalten, pro Paar 3c. 1 Partie Damen-Corsets, werth \$1.00 bis \$1.50. Größen 19, 20, 25, 26, 27, während sie vorhalten 40c. 1 Partie Kinder-Unterhemden, Winter-Gewicht, kleine Nummern, so lange sie vorhalten, jedes 3c. 1 Partie stoffg gefütterte Unterhemden, 25c werth, so lange vorhalten 19c. 1 Partie Damen-Unterhemden und Hosen, scharlach, grau und weiß, früher verkauft bis zu \$1 pro Kleidungsstück, Ausmaß von der Partie, so lange sie vorhalten, ein jedes 40c.

Zeit und Raum verbieten uns die hunderte von anderen Bargains anzuführen, welche wir Euch in Kleiderzeugen, Flaneln, Blankets, Unterkleidern, Strümpfen, Teppichen, Vorhängen, Draperien, Putzwaaren, Anzügen, Stiefeln und Schuhen zu offeriren haben. Wir können Sie nur einladen zu kommen und sich unser Lager sowie die Preise anzusehen.

WOLBACH'S

Was hat es zu bedeuten? Die Thatsache, daß — angeblich auf Dewey's Rath — das ostasiatische Geschwader erheblich vergrößert werden soll, hat zu vielen Commentaren und Vermuthungen Anlaß gegeben, die sich vielfach schnurstracks widersprechen. Während z. B. die expansionsfreundlichen Blätter darüber jubeln, daß Dewey die energische Fortführung des Krieges empfohlen und sich damit als ein Befürworter der Politik McKinley's bekannt habe, versichern die expansionsfeindlichen Zeitungen, daß die Entsendung weiterer Schiffe längst beschlossene Sache gewesen sei, nun aber mit großem Lärm in Scene geführt werde, damit der Präsident sich mit Dewey's Namen decken könne. In Wahrheit sei Dewey nach wie vor gegen Expansion und habe jenen Rath, wenn er ihn gegeben habe, nur dem strategischen Standpunkte aus erteilt. Wir wissen nicht, welche Ansicht die richtige ist. Thatsache allerdings ist, daß schon vor Wochen von Washington aus gemeldet wurde, daß mehr Schiffe nach den Philippinen gesandt werden sollten, um eine strengere Blockade der Häfen durchzuführen zu können, daß aber nun die Regierungspresse so thut, als ob lediglich auf Dewey's Rath hin der Präsident sich zur Abkommandirung weiterer Schiffe entschlossen habe. Es scheint also, als ob den Imperialisten mit dem Namen Dewey sehr viel gedient wäre. Sie wissen, daß das Volk auf die Ansicht dieses Mannes Werth legt. Und wir stehen nicht an, es tief zu beklagen, wenn wirklich der Admiral sich offen auf die Seite der Eroberungspolitik geschlagen haben sollte. In dem Falle hätten die Philippiner einen ihrer angebliebenen Freunde verloren, das gegen sie begangene Unrecht würde aber trotz Dewey's Stellungnahme das gleiche bleiben und die Gegner des neuen Curfes würden sich dadurch nicht abhalten lassen, nach wie vor ihre Pflicht zu thun und dahin zu wirken, daß die Ver. Staaten sich nicht in die Reihe der anderen Länder- und Menschen-grabschenden Nationen stellen. Noch eine dritte Auffassung der Sachlage verdient Beachtung. Der „Washington Sentinel“ wirft die Frage auf, was der eigentliche Zweck der plötzlichen maritimen Machtentfaltung sei. Die Philippinen haben keine Kriegsschiffe und so läßt sich auch nicht annehmen, daß eine so fürchtbare Flotte dieser kleinen Nation gelten kann. Es muß andere Gründe dafür geben. Gegen England ist dieselbe nicht gerichtet, denn dieses ist der geheime Verbündete der McKinley'schen Administration. Zudem ist es ja bekannt, daß die Engländer aus Handelsgründen dort eine Besitzergreifung der Union wünschen. Es kann also nur angenommen werden, daß jene Schiffe

gegen irgend eine andere Macht, die im Osten Stellung nimmt, gerichtet werden sollen. Auf alle Fälle sind sie nicht gegen die Philippinen abgeschickt worden und ein zweiter Krieg mag aus dieser Flottenbewegung seinen Anfang nehmen.

Dewey gilt als der wahrheitsliebende Urheber dieser Expedition. Wer denkt da nicht an seine ominöse Prophezeiung, daß „unser nächster Krieg Deutschland gelte!“ England hat seit geraumer Zeit daran gearbeitet, die Ver. Staaten in einen Krieg mit Deutschland zu verwickeln, und dessen Rückzug von der ostasiatischen Politik zu erzwingen und andererseits dem England gefährlich werdenden deutschen Mitbewerber auf dem Weltmarkt den Garaus zu machen. Diese Voraussetzungen mögen dünftler erscheinen, aber wer kann den nächsten großen Schritt aus dem Gebiete unserer imperialistischen Politik voraussehen? Jedenfalls bedarf es der größten Wachsamkeit der Bürger dieses Landes gegenüber dieser auffallenden Entwicklung des neuen Curfes. Vielleicht stieß die Samoa-Affaire dahinter. England strebt nach dem Besitz jener Inseln, auf welche Deutschland das erste Recht hat. Soll vielleicht eine zweite Kamikade folgen? Ist McKinley noch immer bereit, für den angelsächsischen Vetter, dessen Flotte jetzt in Südafrika nöthig wird, die Kohlen aus dem Feuer zu holen?

— Rand, McRally & Co.'s neuer deutscher Familienatlas ist bei uns erschienen. Preis nur \$2.50. Ein schönes Geschenk für Eure Kinder.

Kann nicht Essen

Darüber klagen Tausende in dieser Jahreszeit. Sie haben keinen Appetit, das Essen schmeckt nicht. Sie blüthen den Magen und die Verdauungsorgane stärken, das durch Gebrauch von Hood's Sarsaparilla verursachen wird. Es reinigt und bereichert auch das Blut, kurirt Beschwerden nach dem Essen welche nur ein Magenschwacher kennt, verursacht Appetit, bewältigt Nervenschwäche, und stärkt und erhält das ganze körperliche System. Es erleichtert so schnell und wirksam magenschwache Symptome und kurirt nervöses Kopfweh, das es fast scheint als ob es „Zauberer“ wäre.

Hood's Sarsaparilla

ist die beste — in der That die einzige wahre blutreinigende Medizin. Hood's Sarsaparilla wird von allen Drogulsten für \$1. sechs für \$5 verkauft. Von C. I. Hood & Co., Lowell, Mass., präparirt. Hood's Pillen purgiren, schmerzen oder knieuen nicht. Bei alle Drogulsten. 25 cents.